

eine wichtige Rolle im Warenhandel zwischen Nürnberg und Posen gespielt; dabei wurde im 15. Jh. weniger Wachs nach Nürnberg geliefert als im darauffolgenden Jahrhundert. Auch hier wäre auf die Aussagen der verschiedenen Geschäftsbriefe von 1444 hinzuweisen, aus denen doch wohl schon im 15. Jh. ein gutes Wachsgeschäft ersichtlich sein dürfte. Der Ochsenhandel blühte bereits im 15. Jh., aber erst für das 16. Jh. sind durch die vorhandenen Zollregister genauere Angaben möglich. Abschließend wird auf Geld und Gewinne genauer eingegangen, die jedoch vorwiegend das 16. Jh. betreffen und die eine Preissteigerung erkennen lassen, die von der Autorin mit der zunehmenden Bevölkerungszahl in Zusammenhang gebracht wird.

Es besteht kein Zweifel, daß diese Dissertation, die sich wesentlich auf die bisher weniger bekannten Posener Quellen stützt, eine umfassende Untersuchung darstellt, die Nürnbergs Bedeutung innerhalb seines Osthandels klar erkennen läßt. Die Fülle der Forschungsergebnisse wäre allerdings eines Registers wohl wert gewesen.

Nürnberg

Joachim Ahlborn

Alina Wawrzyńczyk: Gospodarstwo dworskie w dobrach Pabianice 1559—1570.

[Die Hofwirtschaft auf den Pabianitzer Gütern 1559—1570.] (Instytut Historii PAN.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau 1967. 191 S., 10 Tab. i. T., 32 Tab., 8 graph. Darst., 1 Ktnsk. i. Anh., franz. Zussass.

Pabianitz, heute ein wichtiger Ort des Lodzer Textilreviers, war seit dem 11. Jh. der Mittelpunkt eines dem Krakauer Bistum gehörigen Besitzkomplexes (etwa 500 qkm) im Quellgebiet des Ner. Um die Stadt lag eine Gruppe altpolnischer Dörfer, an den Rändern meist deutschrechtliche. Durch Fortdauer der Rodung wuchs die Dörferzahl vom späten 15. bis zur Mitte des 16. Jhs. von 30 auf 41. Es waren durchschnittlich kleine Siedlungen mit zusammen nur 438 Hufen, aber dicht besiedelt. Der durchschnittliche Besitz eines Hofes sank von 1531 bis 1582 von 0,67 auf 0,52 flämische Hufen. Entsprechend der ungünstigen Verkehrslage und wie vielfach bei kirchlichem Grundbesitz war die Gutswirtschaft vergleichsweise schwach entwickelt und erlangte erst seit 1530 größeres Ausmaß. Von 1500 bis 1570 stieg die Zahl der Vorwerkhufen von 25 auf 100. Im letzteren Jahr waren nach den Berechnungen der Vf.in erst 22 v. H. der Gesamtfläche verhuft.

Die Wirtschaftsführung der Pabianitzer Güter wird durch eine Reihe seit 1539 erhaltener Rechnungsbücher erhellt. Die Vf.in, die bereits früher über die Ernteerträge des Gebietes gearbeitet hat, wählte die zwölf Jahre von 1559 bis 1570, für die fast alle Bücher erhalten sind, zu einer genauen Auswertung. Diese umfaßt, über den Titel des Werkes hinausgreifend, die gesamte Rechnungsführung einschließlich der bäuerlichen Leistungen.

Das Grundgerüst bilden 32 große Tabellen, in denen dorfweise oder jahrweise die Leistungen der Bauern in Geld und Naturalien, die mannigfachen Einkünfte aus den beiden Städten Pabianitz und Rzgów und aus den gewerblichen Betrieben wie Mühlen, Eisen- und Glashütten, die Erträge der Vorwerke an Getreide, Vieh, Fischen und Gewerbezeugnissen, Handel und Verkauf und schließlich

die Geldablieferungen nach Krakau zusammengestellt sind. Der Text ist auf weite Strecken eine ausführliche Erläuterung dieser Tabellen.

Der Versuch, den Nutzen aus den Bauerndörfern jenem aus der Eigenwirtschaft gegenüberzustellen, bleibt dadurch unvollkommen, daß es nicht gelingt, den Wert der bäuerlichen, für die Vorwerke geleisteten Robot zu bestimmen. Auch so aber wird deutlich, daß die Wirtschaftsführung lange nicht so einseitig auf den Eigenbetrieb ausgerichtet war wie vielfach auf den Adelsgütern. In der französischen Zusammenfassung von M. Michalak fällt auf, daß die flämische (kulmische) Hufe mit dem polnischen Wort *ian* wiedergegeben wird und definiert ist als „alte polnische Maßeinheit der Fläche von 16,8 ha“.

Hamburg

Walter Kuhn

Michał Komarzyński: Polska w polityce gospodarczej Wersalu 1661—1715. [Polen in der Wirtschaftspolitik Versailles'.] Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. Breslau, Warschau, Krakau 1968. 220 S., Abb. i. T., franz. Zufass.

Über die politischen Beziehungen zwischen Polen und Frankreich unter Ludwig XIV. wurde schon viel geschrieben, aber über die wirtschaftlichen kaum etwas. Auch die Franzosen, die den Handel Frankreichs in dieser Zeit studierten, haben Polen wenig beachtet. Komarzyński's Buch füllt also eine Lücke.¹ Gestützt auf Archivbestände in Paris, Danzig, Warschau, Dresden, auf gedruckte Quellen (wie die Sundregister) und mancherlei Literatur, stellt er die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern gut dar. „Polen“ bedeutet praktisch Danzig, auch er sieht, daß Danzigs Handelspolitik durchaus nicht immer der des Königs von Polen entsprach, weder unter Sobieski noch unter August II. Was konnte Polen Frankreich bieten? Vor allem Holz für den Schiffbau, in Notzeiten Getreide. Die anderen Produkte Polens: Wolle, Flachs, Felle, „Waldprodukte“, spielten kaum eine Rolle. Frankreich brachte Salz, Wein, Fertigfabrikate. Damals wurde der Ostseehandel völlig von den Holländern beherrscht; Colbert versuchte, dies Monopol zu brechen durch die Gründung der Handelsgesellschaft des Nordens, aber die vielen Kriege verhinderten es. Übrigens ist die übliche Gleichung: Ludwig XIV. = Colbert, falsch; nach Colberts Tod hat der König selbst stark in die Wirtschaftspolitik eingegriffen, wichtige Entscheidungen selbst gefällt. Folgerichtig teilt K. sein Buch in die Kapitel: 1. Das Trugbild eines direkten Handels; 2. Bauholz für die kgl. Werften; 3. Getreidetransporte durch die Königin Maria Kazimiera Sobieska; 4. Repressalien gegen Danzig; 5. Bemühungen um polnisches Getreide 1709; 6. Schluß. All dies wird unter Zitierung der Aktenstellen und der Literatur genau, manchmal fast zu ausführlich, geschildert. Nach der Sitte der Zeit wurde das Problem direkter Wirtschaftsbeziehungen in „Denkschriften“ behandelt. K. kennt etwa zehn; Diplomaten, Kaufleute, Franzosen, Danziger, vielleicht Sobieski selbst schrieben sie. Konkret kam nicht viel heraus, aber der Hof in Versailles und die französischen

1) Zu einem Teilaspekt der französisch-polnischen Beziehungen, der auch den wirtschaftlichen Bereich berührt, seien folgende Veröffentlichungen genannt: E. Cieślak und J. Rumiński: *Les rapports des résidents français à Gdańsk au XVIII^e siècle. Vol. I: 1715—1719.* Danzig 1964. Vol. II: 1720—1721. Danzig 1968; E. Cieślak: *Résidents français à Gdańsk au XVIII^e siècle, leur rôle dans les relations franco-polonaises.* (Académie Polonaise des Sciences, Centre Scientifique à Paris, Conférences, fasc. 78.) Warschau 1969.